

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 6

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der gewandte Entschuldigungsbriefschreiber

Ob wir wollen oder nicht: die nächste Grippewelle kommt gewiss. Sie wird über uns hinwegrollen und ihre Opfer fordern. An der medizinischen Abwehrfront ist man zwar auf den Ernstfall sehr gut vorbereitet. Die vornehmlich aus Basel stammenden Kampfstoffe für die zu erwartende bakterielle Auseinandersetzung füllen die Regale der Apotheker und, wenn's denn sein muss, auch deren Kassen. Medizin und Chemie tun also ihr möglichstes, um uns wieder auf die Beine zu helfen und uns hernach an die Einhaltung unserer Zahlungsverpflichtungen zu erinnern. Wie aber steht es um unsere geistige Vorbereitung? Sind wir dafür gerüstet, dass wir eines Tages vor die vollendete Tatsache gestellt werden könnten, unseren

Kindern ein Entschuldigungsschreiben für das Fernbleiben vom Schulunterricht verfassen zu müssen? Wenn wir da nur keine unliebsamen Ueberraschungen erleben!

In der Absicht, unseren Lesern eine echte Lebenshilfe in jeder Situation zu bieten, veröffentlichen wir daher nachstehend einige Beispiele von Entschuldigungsschreiben, die insofern als mustergültig zu betrachten sind, als sie über die Schilderung des einfachen Sachverhalts hinaus der Persönlichkeit des Schreibenden, seinem Rang und seiner Stellung in der Gesellschaft entsprechend, die stilgerechte Geltung verschaffen.

Peter Heisch

Der Arbeiter

(klassenbewusst, d. h. um seine Deklassierung wissend)

Sehr geehrter Herr Leuenberger,
es gehört zu den vielen traurigen Wahrheiten, dass das Unglück auf der Welt anscheinend immer nur die Kleinen trifft. Selbst wenn wir in unserer Gesellschaft bereits die gleichen Bildungschancen hätten (wovon wir noch meilenweit entfernt sind), würde sich nach wie vor nicht das geringste daran ändern, dass die Grippe den minderbemittelten Grossfamilien besonders hart zusetzt. Bevor nicht ein entsprechendes Gesundheitsprogramm seitens der Regierung darauf Rücksicht nimmt, werden wir wohl immer die Benachteiligten bleiben müssen. Schon aus diesem Grunde möchte ich Sie herzlich bitten, meinem Köbeli Sorge zu tragen, dass er durch den dreiwöchigen Unterbruch in der Schule keinen Schaden erleidet. Er soll nämlich einmal etwas Besseres werden — mindestens Regierungsrat bei den Freisinnigen — und nicht so ein dummer Totsch bleiben wie sein Vater.

Mit freundlichen Grüssen

R. Kern

Der Theologe

Sehr geehrter Herr Leuenberger!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss hat es die göttliche Vorsehung so gewollt, dass mein Sohn Gottfried von der Grippe befallen wurde und deshalb das Bett hüten musste. Er lag zwar mit hohem Fieber, doch schliesslich in der Liebe Gottes in den Kissen; denn unsere Gebete sind erhört worden, so dass Gottfried heute wieder frisch und munter zum Unterricht erscheinen kann.

Gottbefohlen Ihr

Mum

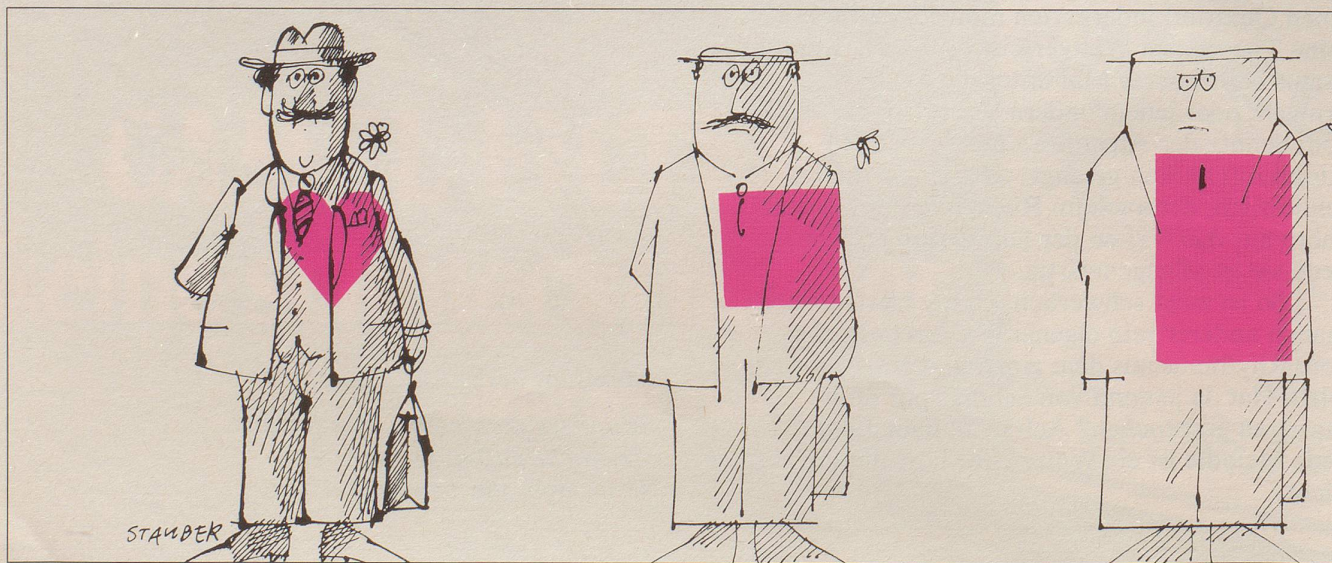
Die Lyrikerin

(neuzeitlich, verinnerlicht)
als Hausfrau und Mutter

Mein bester Herr Leuenberger!
Dabei könnte Influenza ein so schöner Name sein / wohlklingend wie das Schellengeläut eines Pferdeschlittens. / Aber ach, der Bote, der daraus entstieg, war ein gar tückischer Gast, der meinem geliebten / Kinde, das nach Atem in wilden Fieberträumen / nachstellte, so dass die Wangen, heiss gerötet / wie / ein geschmorter Pausenapfel, nicht auch noch / vom Lerneifer über Gebühr erhitzt werden durften, ehe nicht / des Quecksilbers Säule in der Achselhöhle wieder den Punkt / erreichte, der das Signal für die Rückkehr / ins gewohnte Leben bedeutete.

In Dankbarkeit und Freude Ihre

LP



Der Intellektuelle

Sehr geehrter Herr Lehrer!
Melde hiermit meinen Sohn Ueli wieder zum Schuldienst zurück, nachdem selber 15 Tage an einer Grippe herumlaboriert hat. Möchte mir allerdings erlauben, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass die Grippe nicht von ungefähr von einem Virus stammt, das vermutlich der Osten bei uns eingeschleust hat!!! Dieser Gefahr ist m.E. unbedingt durch vermehrte Abhärtung im Turnunterricht zu begegnen. Unser Volk braucht gesunde, junge Männer, die in Zucht und Ordnung erzogen worden sind und nicht gleich beim ersten Tatareneinfall wegen eines Schnupfens das Kampffeld räumen müssen. Deshalb empfehle ich Ihnen als Erziehungsberechtigtem angelegentlichst, Ihre Schützlinge für die Aktion Jugend und Sport zu begeistern. Vielleicht lassen Sie sich das einmal durch den Kopf gehen. Sonst sehen wir uns bei einem Rückfall u. U. vor dem Divisionsgericht wieder.

Hochachtungsvoll
JMM

DER LEHRER

(an den Lehrer seines Sohnes — reizvolle Gegenüberstellung)

VEREHRTER HERR KOLLEGE,
NUN HAT DIE GRIPPE ALSO AUCH IN MEINEM HÄUSLICHEN KREIS ZUGESCHLAGEN UND MEINEN SOHN WALTER DAFÜR ALS OPFER AUERWÄHLT. NICHT GENUG DAMIT, DASS SICH SCHON IN MEINEN KLASSEN DIE REIHEN DER SCHÜLER TÄGLICH LICHTEN, DROHEN MIR BEI ANHALTEN- DER DAUER DER EPIDEMIE VOR KUMMER MEINE LETZTEN HAARE AUSZUFALLEN. WAS SOLL NUR AUS UNSERER JUGEND WERDEN? ES KRIBBELT MIR BEREITS IN DEN FINGERSPITZEN, WENN ICH NUR DARAN DENKE. ÜBRIGENS IST EINE GEMEINSAME SPRACHLICHE WURZEL DES WORTES GRIPPE UND KRIBBELN NICHT VÖLLIG VON DER HAND ZU WEISEN. (DAZU VGL. HAVELMANN'S «SEMANTISCHES WÖRTERBUCH», S. 344ff.) OBWOHL HAVELMANN DORT ENTSCIEDEN ZU WEIT GEHT, WO ER DEN AUSDRUCK KRÜPPEL EBENFALLS VON DER GRIPPE ABLEITET. EINE HYPOTHESE, DIE SICH DURCH DIE TATSACHE, DASS DIESE KRANKHEIT IM AUSGEHENDEN MITTELALTER, ALS DAS WORT ENTSTANDEN SEIN DÜRFTE, NOCH KEINES- WEGS UNTER DIESEM NAMEN BEKANNT WAR, KAUM AUFRICHTERHALTEN LÄSST. ABER DASS KEINER VOLLKOM- MEN IST, DAS WISSEN WIR LEHRER SCHLIESSLICH AM BESTEN.

MIT KOLLEGIALEN GRÜSSEN
20

Der Prokurist

(militärischer Dienstgrad: Oblt i Gst)

Sehr geehrter Herr Leuenberger,
einer besonders prekären Koinzidenz, um nicht zu sagen: tragischen Verkettung unglücklicher Umstände, ist es wohl zuzuschreiben, dass mein Sohn Robert sich bei seinen bereits drei Wochen zuvor krank darniederliegenden Geschwistern infiziert hat, um nach Verlauf einer interzidenten Inkubationszeit schliesslich selbst das Opfer des perniziösen Grippeerregers zu werden. Vom schon den alten Römern bekannten Mogens ausgehend, dass nur eine einigermaßen intakte Leib-/Geistesverfassung beim Schüler sowie dessen physische Motalität überhaupt erst die gesunde Basis für eine optimale Unterrichtsgestaltung darstellen, habe ich mir deshalb erlaubt, im Vertrauen auf Ihre spätere Konnivenz, meinen indisponierten Sohn für die Dauer von zwei Wochen vom Besuch der Schule fernzuhalten.

In der Erwartung, dass Sie als mitverantwortlicher Ko- edukator meine solitäre Konklusion durch Ihre nachträglich zu erteilende Dispens sanktionieren werden, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Der Fabrikant

Lieber Herr Leuenberger,
wie Sie vielleicht schon selbst bemerkt haben dürften, hat mein Sohn Xaver die vergangenen drei Wochen im Unterricht gefehlt. Dafür gibt es eine einfache Erklärung: Angesichts der zurzeit überall im Lande grassierenden Grippeepidemie hielt ich es nämlich für das beste, mich mit meiner Familie vor der drohenden Ansteckungsgefahr in mein Landgut auf Sizilien zurückzuziehen. Was den in dieser Zeit vermittelten Unterrichtsstoff anbetrifft, so kann ihn mein Sohn ja gelegentlich in einer Privatschule nachholen. Ich bitte Sie also, sich über das Fortkommen meines Sohnes keine unnötigen Gedanken zu machen und versichere Ihnen: mag kommen, was will — mein Sohn wird auf jeden Fall einmal später meine Firma übernehmen.

Ich danke Ihnen für das stets gezeigte Verständnis und grüsse Sie freundlich.

